



Eigene Bäckerei gegründet, weil die Bäcker zu wenig oder schlechte Ware lieferten: Angestellte präsentieren stolz ihre Produkte. Fotos: Rodolfo Zavala Chian

Hilfe zur Selbsthilfe

Das Fastenopfer betreut und unterstützt 350 Projekte in 16 Ländern. Im Vordergrund stehen dabei der Aufbau und die Stärkung von Gemeinschaften. Das Hilfswerk finanziert sich hauptsächlich durch Spenden und Legate.

Jedes Projekt hat einen Anfang und ein Ende. In Peru und Mexiko wird das Fastenopfer seine Präsenz per Ende 2013 beenden. Die Arbeit von Sea wird weiterwirken. Helfen Sie mit für einen guten Übergang: PC 60-19191-7

Weitere Informationen

Fastenopfer, Alpenquai 4, Postfach 2856, 6002 Luzern
Tel. 041 227 59 59, Fax 041 227 59 10
mail@fastenopfer.ch, www.fastenopfer.ch



erzählt er: «Ich war überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit anderen Menschen unnötig anstrengend ist.» Durch Zufall nahm er an einer von Sea organisierten Versammlung von Handwerkern im Osten Limas teil. Und von da an mischte er sich mehr und mehr in die Aktivitäten der Handwerks-gesellschaft ein, während Sea ihm half, sich in eine Führungsperson für seine Zunft zu verwandeln.

Heute präsidiert er die Gesellschaft der Handwerker von Ate «Runak Puchak» und zählt auf eine hervorragende Gruppe von Arbeitern, ohne die er seine Aufträge nicht erfüllen könnte. Vor kurzem hat er begonnen, junge Männer in die Geheimnisse seines Berufs einzuführen.

Von der Kühnheit zu träumen

Sea hat seinen Sitz in der Pfarrei Virgen de Nazaret, in einem bescheidenen Haus am Fuss des Hügels El Agustino, der dem Viertel den Namen gibt. Sea stellt für viele Menschen im Osten Limas ein zweites Zuhause dar: Für diejenigen, die hierherkommen um zu beten oder um an einer der Aktionsgruppen teilzunehmen, die hier gegründet wurden. Nach mehr als 30 Jahren Zusammenarbeit mit Fastenopfer ist Sea eine gefestigte Institution im Osten Limas. Ihre Arbeit ist anerkannt von der Zivilgesellschaft und von den lokalen Regierungen. Sea trägt weiterhin zur Entwicklung der Quartiere El Agustino, Santa Anita und Ate bei und hat ihr Wirkungsfeld auf die Vorstädte Chaclacayo und Chosica sowie die Provinz Huarochiri ausgedehnt.

Diese Arbeit für und mit der Gemeinschaft hat mehr als bloss ein organisiertes Quartier hervorgebracht. Sie bedeutete auch eine Veränderung im Leben von Hunderten von jungen Menschen: Dadurch, dass sie Zugang zu einer Ausbildung hatten und sich persönlich weiterentwickeln konnten. Beeinflusst hat sie auch Hunderte von Müttern, die wirtschaftlich selbständig wurden und lernten, wie sie Gewalt in ihren Familien vermeiden können. Und Wirkung hatte sie für Leiterinnen und Leiter in den Gemeinden, die eine wirkliche politische Beteiligung erreichten. Gerade die Pactos de Gobernabilidad (Regierungsverträge) erwiesen sich als taugliches Instrument. Mit ihnen verpflichten sich die Kandidierenden für ein Bürgermeisteramt, die von der Bevölkerung gewünschten Prioritäten zu erfüllen. Vor allem aber hat die Arbeit von Sea eine Bevölkerung hervorgebracht, welche die Kühnheit hat, von einem besseren Wohnviertel zu träumen. Und sie besitzt die Instrumente, mit dem Bau dieses Ortes zu beginnen. Wie Gladis, die sich danach sehnt, ihr Viertel wieder in voller Blumenpracht zu sehen.

Scarlett Sayán, Lima

Damit El Agustino neu erblüht

Fastenopfer feiert das 50-Jahr-Jubiläum. Mit kaum einer anderen Organisation hat Fastenopfer solange zusammengearbeitet wie mit Sea in Peru. Nun geht diese Partnerschaft zu Ende. Was bleibt darüber hinaus von der Hilfe aus der Schweiz sicht- und spürbar?

Gladis Melgar, Mutter und Gemeindeleiterin aus Limas Armenviertel El Agustino, erinnert sich: «Früher war dieses Gebiet eine Landwirtschaftszone, durchfurcht von Bewässerungskanälen mit kleinen Brücken. Überall wuchsen Rosen und Amancae-Blumen. Blütenduft erfüllte die Luft.»

Die Landschaft veränderte sich gewaltig in den 1950er, 60er und 70er Jahren. Viele Familien mit sehr tiefen Einkommen aus abgelegenen Gebieten Perus kamen in die Aussenbezirke der Hauptstadt. Sie versuchten, dem Elend und dem Vergessen zu entfliehen. Ihr Schicksal änderte sich jedoch kaum, auch wenn sie nun wenige Kilometer vom Regierungspalast entfernt lebten.

Von Lokalbänken bis Esszimmer

Heute gibt es in diesem Viertel keine wilden Blumen mehr. El Agustino ist ein dicht bewohntes Stadtviertel geworden. Doch der Staat ist nicht fähig, das Viertel mit Strom und Wasser zu versorgen und nötige Sanierungen durchzuführen. Es fehlt an einer Stadt- und Sozialpolitik, als Folge davon breiten sich Kriminalität und Bändertum

aus. Statt der Blumenpracht blüht nun in El Agustino das Verbrechen.

Trotz den widrigen Umständen zeichnet sich El Agustino durch ein hohes Niveau von Organisation und Beteiligung der Bürger aus. Dies erkennt man an zahlreichen Initiativen wie der Beteiligung am öffentlichen Budget oder dem sogenannten Regierungsverträge. Diese Prozesse haben sich bewährt, jetzt sollen auch andere Quartiere im Osten Limas von den guten Erfahrungen profitieren. Des Weiteren gibt es eine breite Palette an Vereinigungen von Kleinunternehmern und Handwerkern, an Basisorganisationen für Mütter oder Jugendgruppen, ein Zentrum der Lokalbänken, das Bürgerkollektiv, die Netzwerke zur Prävention vor familiärer Gewalt – um nur einige Beispiele zu nennen.

So ist El Agustino nicht einfach eines der ärmsten Viertel Limas, sondern auch ein Kraftort der Initiative und des Wachstums. Und im Zentrum dieses Kraftorts befindet sich die Organisation Servicios Educativos El Agustino, Sea (zu Deutsch: Bildungsdienstleistungen El Agustino). Sea wurde 1978 auf Vorschlag des Jesuitenordens gegründet und konnte zwei Jahre später



Hunderte von wirtschaftlich selbständigen Müttern: Martha Vera.

auf die Unterstützung des Fastenopfers zählen. Geschaffen wurde Sea mit der Absicht, die Fähigkeiten der Bevölkerung und seiner Gemeindeleiter zu stärken, damit sie die eigene Entwicklung und diejenige der Gemeinde selber in die Hand nehmen konnten.

Während den Jahren der grössten Armut in Peru war Sea ein wichtiger Verbündeter der Bevölkerung, vor allem durch die Schaffung der Comedores (öffentliche Esszimmer) und Gesundheitsgruppen. Später, als die Kleinstbetriebe im Land boomten, unterstützte Sea mit technischer Beratung zahlreiche Unternehmen, von denen heute viele selbständig funktionieren.

In der Not zur Stärke finden

Mitte der 90er Jahre spürten Martha Vera Belleza und andere Mütter, die in den Comedores arbeiteten, dass die Unterstützung durch die Regierung nachliess. Sie sagten sich: «Wenn wir schon die Hingabe und die Kraft hatten, die Comedores in den schwierigsten Zeiten durchzubringen, dann können wir mit derselben Energie jetzt ein eigenes Unternehmen gründen.» Kam hinzu, dass diese Mütter ständig Auseinandersetzungen mit den lokalen Bäckereien hatten, weil diese die Bestellungen oft unvollständig oder in minderer Qualität ausführten. Als sie auch noch eine grössere Menge überschüssiges Mehl

als Spende erhielten, waren die Voraussetzungen ideal, um eine eigene Bäckerei zu gründen: Die Panadería Virgen de Nazaret (Bäckerei Jungfrau von Nazaret).

In all den Jahren führten zahlreiche Probleme mehrmals beinahe zur Schliessung des kleinen Unternehmens. «Aber es konnte sich halten», wie Vera Belleza erzählt: «Dank der Motivation, dass die Bäckerei ein Ort des beruflichen Weiterkommens für mehrere Generationen von Bäckerinnen und Bäckern war, und dank der bedingungslosen Unterstützung durch Sea.» Diese steht auch heute, da die Bäckerei selbstverwaltet betrieben wird, bei Zweifeln und anderen Problemen mit Rat und Tat zur Seite.

Viele Hände zusammenbringen

In seinem Atelier zeigt Germán Guillén Alegría stolz die internationalen Kataloge, in denen seine Keramik-Arbeiten abgebildet sind. Und es fehlt wahrlich nicht an Gründen, stolz zu sein. Er gilt als einer der besten Keramiker des Landes, weshalb er erst kürzlich eine Auszeichnung vom Kongress der Republik erhielt. Und seine Werkstatt erhält Aufträge von grossen nationalen und internationalen Marken. Als Germán zu Beginn der 80er Jahren mit seiner Werkstatt in das Armenviertel Ate umzog, war er davon noch weit entfernt. «In dieser ersten Zeit arbeitete ich alleine»,



Gemeinsam zu internationalen Aufträgen: Keramiker Germán Guillén.